



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Das Mariannhiller Kolleg St. Francis, eine Pflanzstätte der Kultur und  
christl. Erziehung

---

## Das Mariannhiller Kolleg St. Francis, eine Pflanzstätte der Kultur und christl. Erziehung

Der 14. Allgemeine Kongreß der C. A. U., (Catholic African Union)

Aus Mariannhill

**I**n den Tagen nach Weihnachten, vom 28. Dezember 1938 bis 3. Januar 1939, fand der 14. allgemeine Kongreß der C. A. U. statt, und zwar da, wo diese Bewegung im Jahre 1923 ihren Anfang genommen, in Mariannhill. Ihr Ziel liegt ganz im Sinn der katholischen Aktion. Sie versucht die unumstößlichen Grundsätze der katholischen Kirche den fortdauernden Veränderungen der Zeiten und Länder anzupassen, und zu diesem Zweck ein Laienapostolat zu organisieren und Laienapostel zu schulen. Die Arbeit wird ausgeführt durch gegenseitiges Zusammenwirken von Missionaren und Laien. Die tiefgehende Bedeutung dieser Vereinigung liegt darin, daß es dem eingeborenen Volk von Anfang an gleich zum Bewußtsein gebracht wird, wo seine Kraft- und Kulturquellen liegen: im Reichtum der katholischen Kirche, dem es sich jetzt anschließen wird. Sie stellt sich zur Aufgabe, dem Eingeborenen zu zeigen, wie unsere Mutter, die heilige Kirche, Mittel und Wege besitzt, ihn zu dem Hochstand zu bringen, der ihm als Gottesgeschöpf zukommt, so daß er schließlich nach Ablauf einer gewissen Zeitperiode auf eigenen Füßen stehen kann. Die Mittel, wodurch diese Ziele der C. A. U. erreicht werden können, sind vor allem Laienapostolat, gegenseitiges Zusammenarbeiten von den Führern der Kirche und des Volkes. Die Missionskirche mußte jahrzehntelang dem Volke alles sein: sie half ihm in materieller und kultureller Hinsicht. Nun aber, da bereits eine Menge Söhne und Töchter Afrikas zu dem Bildungsstand gelangt sind, der sie befähigt, selbst an dem Aufbau ihres Volkes mitzuarbeiten, ist es die ernste Pflicht der Mission, diesen Erstlingen Helfer und Berater zu sein. Se. Eminenz, der Apostolische Delegat Erzbischof von Blomfontein, nannte daher die Delegaten auf dem Kongreß in Mariannhill: Vor männer, Vorzieher, die das Land für ihre Nachkommen geistig und materiell erobern. Dann nannte er sie aber auch mit dem wahren Titel: Apostel, weil sie mithelfen unter den eigenen Landsleuten Wege zu den Herzen zu bahnen für Christus und Seine frohe Botschaft. Von seiten der Kirche werden ihnen nicht nur die Wahrheit, sondern auch die Mittel zu einer kulturellen Entwicklung und eine fast 2000jährige bitter erkaufte Erfahrung in selbstloser Weise geboten.

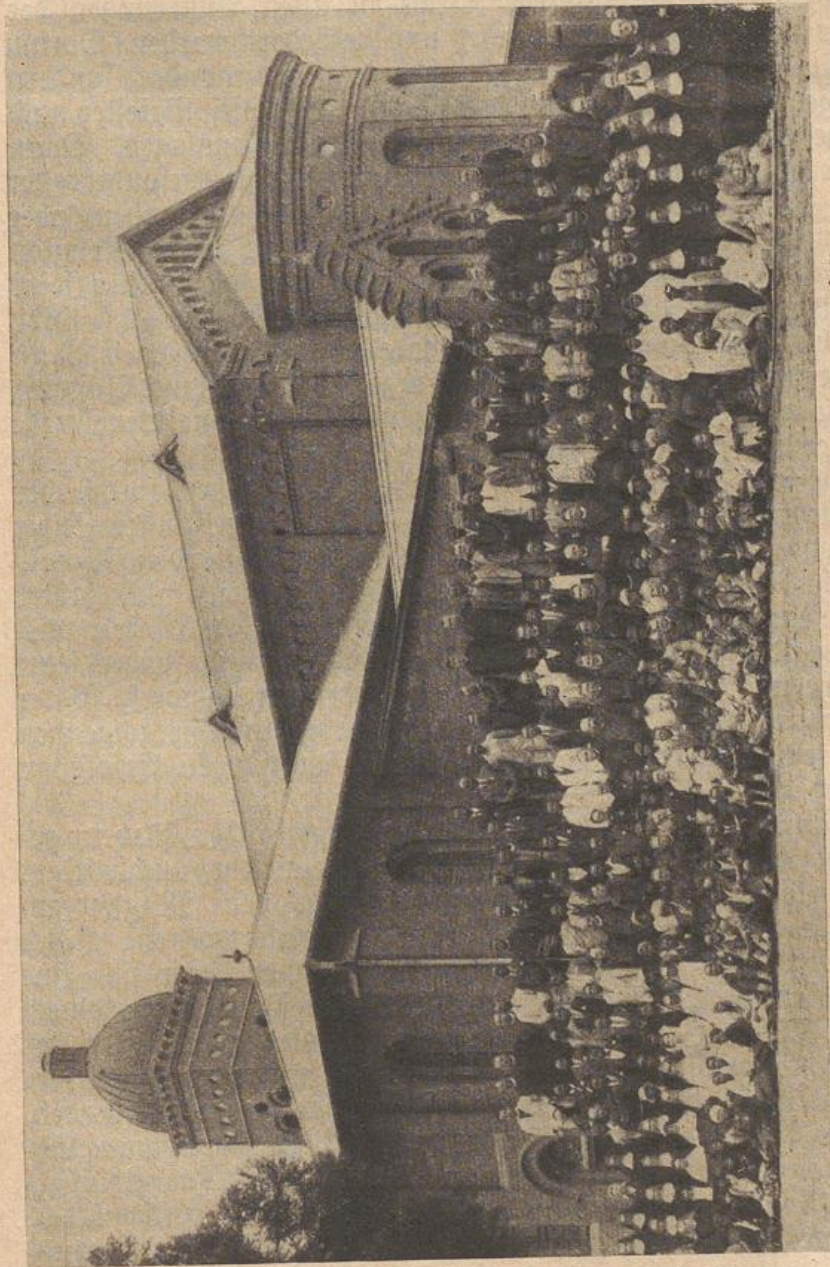
Das Wort des heiligen Paulus: „Die Liebe Christi drängt uns“, ließ die Pioniere der C. A. U. den Anfangsschwierigkeiten, die fast unüberwindlich schienen, mutig entgegentreten.

Der jetzige Bischof von Mariannhill, Se. Erzellenz Msgr. Adalbero Fleischer und der Bischof von Durban, Se. Erzellenz Msgr. Delalle, waren die ersten kirchlichen Obern, die ihre Hand zu dem Werke gaben. Die Seele des Ganzen aber war und ist heute noch der hochwürdige Pater Bernhard Huß C. M. M., den das Wort Christi: „Mich erbarmt des Volkes“ mächtig antrieb, das Ziel der C. A. U. zu verwirklichen. Sein Mithelfer, der hochwürdige Herr Pater Emanuel Hanisch, jetzt Bischof von Umtata, stand ihm treu zur Seite. Ihre große Idee ist, wie bereits erwähnt, Laienapostel zu bilden, und zwar aus dem eigenen Volke der Bantu.

Anfänglich beschränkte sich die Organisationsarbeit der C. A. U. auf das Vikariat Mariannhill. Bald gewann sie immer weitere Kreise und mehr Interessenten auf den angrenzenden Vikariaten. Heute reicht ihr Einfluß tatsächlich über ganz Südafrika, vom Kap bis nach Rhodesia und von Westafrika bis Zululand. Es beteiligten sich am diesjährigen Kongreß Vertreter aus den Vikariaten Natal, Mariannhill, Eshowe, Transvaal, Lydenburg, Kroonstadt, Basutoland, Swaziland, Monteurie und Kimberley. Wenn wir diese Ausdehnungen bedenken und die Opfer, die materiell zu bringen waren, um an dem Kongreß teilnehmen zu können, so müssen wir sagen: „Das sei katholischer Geist und ehrliche Begeisterung für die Interessen der heiligen Kirche.“ Drei Bischöfe, darunter der Apostolische Delegat und Erzbischof B. J. Gijlswijk von Blomfontein, Bischof Delalle von Durban und Bischof Fleischer von Mariannhill, Msgr. Sigibald Kurz aus Kokstadt, 70 Missionare, 50 Missionschwestern, über 130 Delegationen verschiedener Zweige, worunter auch vier eingeborene Priester, einige Brüder und Schwestern waren, nahmen am Kongreß teil. Die übrigen setzten sich zusammen aus Lehrern, Farmern und anderen Berufen.

Diese stattliche Versammlung in der Aula von St. Francis bot ein imponantes Bild: Würde, Alter, Geschlecht, Farbe, Trachten, Nationalität, alles war eins in dem einen großen Gedanken: Aufbauarbeit an dem Reiche Christi unter den Eingeborenen Afrikas zu leisten, damit sie zu dem Stande der menschlichen Gesellschaft gelangen könnten, den Gott durch Christus für alle Menschen in der Welt bestimmt hat, ohne Rücksicht auf ihre Farbe. Das war der Grundgedanke, den Se. Erzellenz der Bischof Fleischer bei der feierlichen Eröffnung des Kongresses zum Ausdruck brachte. Erhebend war es auch, als Se. Erzellenz alle Anwesenden aufforderte, ihre Augen nach Rom zu wenden, wo unser Heiliger Vater, Papst Pius XI., mit einem Herzen voll väterlicher Liebe eins mit ihnen sei im Geiste und im Gebete. Er versicherte, daß niemand herzlicher das Wohlergehen ihres Volkes wünscht, als der Heilige Vater in Rom.

Der Präsident der C. A. U., Mr. Mapumulo, ein Eingeborener, forderte in seiner Eröffnungsrede alle Mitglieder der C. A. U. auf, diesen Kongreß aufzufassen als Vertiefung und Bekräftigung der Ziele des Vereins durch Rückblick auf



**Die Teilnehmer des 14. Kongresses der C. A. U. zu Mariannhill**

Von seiner Ez. Bischof Steischer nach rechts: Mgr. Kurz, Mr. Mapumulo, Präsident der C. A. U., hochw. P. Bernard Hüß, nach links: hochw. P. La Vogner O. M. I., geistl. Leiter des Kongresses, hochw. P. Paulinus Müller, Pfarrer von Mariannhill (Photo: Drehtio)

die Vergangenheit mit ihren Leistungen, Einblick auf die gegenwärtige Situation und Ausblick auf die Zukunft mit ihren Anforderungen. Er spornete alle zur treuen Zusammenarbeit und zu wahrer Selbstlosigkeit an, bei allem nur das eine Ziel

vor Augen zu haben, die Interessen der Union zu fördern. Aber „vor allem und über alles“, sagte er, „müssen wir für alle Unternehmungen und Handlungen dieser Tage die Hilfe und Führung Gottes anrufen. Er legte besonderes Gewicht darauf, die Aufgabe der C. A. U. klar zu sehen, damit die Grundsätze der katholischen Kirche in allen Äußerungen des Lebens der Bantus angewendet und gefördert werden. Darum gilt für die Delegaten Treue, nicht nur gegeneinander, sondern auch gegen ihre Obrigkeit, den Papst, Bischöfe, Priester und ihre geistlichen Leiter, und zwar in allen Lebenslagen. Dann brachte er Beispiele aus ihrer eigenen Geschichte, besonders der letzten Jahrzehnte, wo ähnliche Bewegungen entstanden, aber eine nach der andern wieder zerfiel, weil sie keine Religion zur Grundlage hatten. Er warnte aber auch gleichzeitig seine Landsleute vor allzu schneller Hast und Überstürzung bei ihren Bestrebungen. Zum Schluß erwähnte er noch, daß die C. A. U. ein harmonisches Zusammenarbeiten zwischen Weiß und Schwarz fördern will. Das Ergebnis davon wird ein vermehrter Friede in unserm Heimatlande bedeuten.“

Nach solch klarer Rede von einem der Ihrigen sprach der hochwürdige Pater La Voguer O. M. I. als geistlicher Leiter des Kongresses in Vertretung des in Europa weilenden Bischofs Hanisch. Es bedauerten alle, daß Se. Exzellenz nicht unter ihnen sein konnte, da die Union seiner zähen Arbeit viel Segen und Fortschritt verdankt. Bischof Hanisch sandte seine Wünsche und Mahnung zu dem gegenwärtigen Kongreß. Pater La Voguer legte allen Mitgliedern nahe, in den folgenden Tagen ein Leben mit Gott zu führen, da nur so Erfolg zu erhoffen wäre.

So konnte am folgenden Tag zur eigentlichen Arbeit geschritten werden. Das Programm war ein sehr reichhaltiges und verlangte volle Aufmerksamkeit von den Mitgliedern, wenn sie aus dem Gebotenen reichlich ernten wollten. Jeder Tag wurde mit dem heiligen Opfer begonnen, dem sich eine Predigt anschloß. An jedem Tag sprach ein Priester aus einem andern Vikariat über die Eigenschaften, die einen Leiter der C. A. U. auszeichnen müssen. Um Erfolg erwarten zu dürfen, muß viel Wert auf ein vorgelebtes Christusleben gelegt werden. Christus muß der Eckstein werden, auf dem das ganze Gebäude der afrikanischen Kultur ruhen muß. Das Haupthindernis für den Missionserfolg liegt in der sozialen Gedrücktheit der Schwarzen. Darum muß die Arbeit der Mission Lebensformen schaffen helfen, in denen der Mensch als Christ und Gotteskind leben kann. Die Kimberleysynode der afrikanischen Bischöfe betonte daher mit Recht: „Heute kann hier in Afrika kein Missionar mehr sagen, er habe seine Pflicht erfüllt, wenn er sonntags seiner Gemeinde eine Predigt gehalten hat.“

Er muß sich vielmehr tüchtig ins Zeug legen, um seine christliche Herde zu organisieren. Er muß seinen Christen in allen Lebensfragen mit Rat und Tat zur Seite stehen." Pater Bernhard Huß und Pater Baptist Sauter arbeiten darum unter dem Motto: „Bessere Heime, bessere Felder, bessere Herzen!"

Wir wollen hier nur einige der Themen andeuten, die auf dem Kongreß behandelt wurden: Pater Bernhard Huß C. M. M. sprach täglich über die Enzyklika „Divinae Redemptoris“ Pius' XI., und zwar unter dem Titel: Was kann und muß die C. U. U. tun, um den Kommunismus zu bekämpfen, der eine große Gefahr in Südafrika bildet? Darum ruft er in seinem unermüdlischen Eifer: „Geht zu den Armen und helft ihnen!“ Inwieweit die C. U. U. hierin zu Werke geht, zeigen die Reporte, die von den verschiedenen Distrikten einlaufen.

Der Zweck der C. U. U. wurde nun eingehender besprochen. Er ist vielgestaltig: Schutz und Förderung katholischer Grundsätze, Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Wohlfahrt der Afrikaner. Im Arbeitsprogramm treten besonders hervor: Heimarbeit, gesetzlicher Schutz, Gesundheitspflege, Schulfrage, Hebung der Sittlichkeit. Um die landwirtschaftlichen Methoden zu verbessern und das Land vorteilhafter auszunützen, wurde eine Berufsorganisation der schwarzen Kleinbauern gegründet. Die Heimarbeit soll der Landflucht vorbeugen. Auch die finanziellen Verhältnisse sollen geregelt werden. Es existiert bereits eine Spar- und Darlehnskasse auf „kooperativer Grundlage“.

Geschulte Landwirte, wie Mr. Mohasi, Mr. Every, sprachen über erfolgreichen Garten- und Feldbau.

Erfahrene Erzieher gaben ihr Bestes über Erziehungs- und Jugendpflege, so der hochw. Herr Pater Sormay O. M. I. Pater Shimlek C. M. M., Mr. Malcolm, erster Inspektor im Schulwesen von Natal, Mr. Bilakazy M. A., Mr. Carey u. s. w. Für Priester, Lehrer, Farmer und Frauen gab es auch eigene Sitzungen, wo entsprechende Themen behandelt und Fragen besprochen wurden. Dazu wurden auch unsere ersten Lehrschwestern herangezogen. Schwester M. Lucia sprach zu den ihr zugewiesenen Zuhörern über die „Verantwortung und Pflichten der idealen Lehrer und Erzieher, Lehrerinnen und Erzieherinnen“. Sie wies in ihren Vorträgen auf folgende Punkte hin: Das Verhältnis der Erzieher zu ihrer Umwelt; die Frage: Wie kann ich andern helfen, damit sie glücklich werden?; dann: Die Notwendigkeit der eigenen Fortbildung. Ferner: Der Lehrer und die Gemeinschaft, die Führung der Jugend, die Religionsstunden, welche die vornehmsten Stunden für jeden Lehrer sein sollen. Besonders deutete sie darauf hin, daß Beispiele mehr erreichen als Worte. Der Lehrer, der wirklich Religion im Herzen hat, beeinflusst seine Schüler für das Bessere und Höhere. Zuletzt

wies sie auf Christus hin, unsern ersten Lehrer und Erzieher, der die Arbeit mit den Seinigen teilt.

Schwester M. Colleta sprach zu den Frauen über Nahrungsmittellehre, ein Punkt, der für unsere Negerfrauen von größter Wichtigkeit ist. Sie sind der Nährwerte meist unkundig, und dadurch gehen viele wertvolle Stoffe verloren. Diese Lektion gab ihnen manch nützlichen Wink und löste große Begeisterung aus.

Schwester Salvatoris sprach in einer anderen Sitzung über den Beruf der eingeborenen Krankenpflegerin. Sie suchte den jungen Mädchen klarzumachen, was zu diesem Berufe gehört, wie viele Opfer, aber auch wie viele Wohltaten damit an kranken Menschen verbunden sind.

Den Höhepunkt des Kongresses bildete die kirchliche Schlußfeier am Sonntag, dem 1. Januar. Der Päpstliche Delegat hielt das feierliche Pontifikalamt in der Iosefskirche. Drei Bischöfe, vier eingeborene Priester und viele europäische Geistliche nahmen an der erhabenen Feier teil. Daran scharte sich das Volk; es waren alle eins in Christus, zur Ehre des Vaters. Vor der kirchlichen Feier sprach Dr. Mac Murtrie über „Liturgie“ das Leben mit der Kirche. Am Abend zeigte der Film: „Das Heilige Land“, die Stätten, die uns als Christen kostbar sind, da sie geheiligt sind durch das Leben und den Tod unseres Erlösers.

Am Dienstag, dem 3. Januar, abends, wurde der Kongreß geschlossen. Wir dürfen auf einen Erfolg rechnen, der seinen günstigen Einfluß auf ganz Südafrika verbreiten wird. Die Apostel, die er unter ihre Mitmenschen sandte, waren voll des Eifers und der heiligen Begeisterung für die Sache Gottes. Vorwärts! das klang in ihren Herzen nach, vorwärts auf den Pfaden des Evangeliums, auf den Pfaden Christi und seiner Kirche!



## Nachrichten

### von unsern Schwestern in Dänemark

**S**o selten hören wir etwas von unsern Lieben auf der schönen, herrlichen Insel Bornholm. Heute schrieb uns nun Schwester M. Esperanza: Unser kleines Herz-Jesu-Klösterchen in Rönne hatte eine trauliche Familienfeier. Schwester M. Ernesta, die hier beinahe 20 Jahre zähe Missionsarbeit verrichtet, feierte am 2. Februar ihr silbernes Professjubiläum. Die Sonne hatte ihr Festtagskleid angezogen und warf ihre goldenen Strahlen in frühester Morgenstunde auf das kleine Heiligtum in der „Lille Madsegade“.